

### **Predigt zum 3. Adventssonntag, den 13.12.2020**

Predigttext: Lukas 1,67-79

**Der Herr segne unser Reden und Hören durch seinen Heiligen Geist. Amen.**

Liebe Gemeinde,  
liebe Leserinnen und Leser,

erinnern Sie sich an ein Erlebnis, in letzter Zeit oder von früher, das Sie sprachlos gemacht hat? Wenn ja, war es ein freudiges Ereignis, eine Überraschung? Oder im Gegenteil etwas, das sie bestürzt hat, eine bedrückende Nachricht, Trauer?

Der Predigttext zum 3. Adventssonntag aus dem Lukasevangelium (Lukas 1,67-79) erzählt von der Freude eines Mannes, der die Sprachlosigkeit überwindet, die ihn mehrere Monate hindurch überfällt. Gott, so erzählt der Evangelist, hat ihn sprachlos gemacht und Gott hat ihm anschließend die Sprache wieder zurückgegeben. In der Zwischenzeit war Gott nicht untätig; er hat voll und ganz gewirkt, so dass der Mann in seiner Freude Gott nur loben kann. Der Name des Mannes ist Zacharias und die Vorgeschichte diese:

Zacharias ist einer der Priester am Tempel in Jerusalem. Er und seine Frau Elisabeth wünschen sich nichts sehnlicher als ein eigenes Kind. Doch die Jahre vergehen, aber so sehr sie es sich auch wünschen, sie bekommen kein Kind.

"Beten hilft vielleicht", denken die beiden - und so beten sie. Wochen, Monate, ja sogar Jahre. Doch ihr Gebet wird nicht erhört? Beide werden immer älter und geben schließlich ihre Hoffnung auf. Sie sind enttäuscht.

Eines Tages, als Zacharias mit seinem Dienst im Tempel an der Reihe ist, erscheint ihm im Rauch des Räucheropfers ein Engel. Der Bote Gottes stellt sich als Gabriel vor.

Zacharias erschreckt und hat Angst. Doch der Engel sagt zu ihm: "Fürchte dich nicht. Deine Frau wird einen Sohn bekommen, und ihr sollt ihm den Namen Johannes geben."

Sollte sich der alte Wunsch vielleicht doch noch erfüllen? Ist das nicht die Antwort, auf die Zacharias so lange gewartet hat? - Er kann es nicht glauben. Nicht jetzt, da er und Elisabeth alt geworden sind. Mit Gottes Eingreifen hat er nicht mehr gerechnet.

Gott überrascht Zacharias ... und macht ihn sprachlos. Gott nimmt ihm für einige Zeit das, was ein Priester für seinen Dienst unbedingt braucht - die Stimme. Aber er lässt zugleich seine Verheißung, die der Engel verkündet hat, wahr werden.

Zacharias versucht sich mit Zeichensprache und durch Schreiben zu verständigen, aber er kehrt in der Zeit seiner Sprachlosigkeit auch in sich ein. Immer wieder zieht er sich zurück, um zu verstehen, warum dies alles so passiert.

Als Elisabeth einen gesunden Jungen zu Welt bringt, ist die Freude groß, doch erst als der Va-

ter den Namen des Jungen bestätigt: "Er soll Johannes heißen." löst sich seine Zunge und er kann wieder reden. Was er sich in Gedanken wohl lange überlegt hat, sprudelt als Lob Gottes aus Zacharias Mund:

*<sup>67</sup> Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: <sup>68</sup> Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk <sup>69</sup> und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David <sup>70</sup> - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten -, <sup>71</sup> dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, <sup>72</sup> und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund <sup>73</sup> und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, <sup>74</sup> dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, <sup>75</sup> ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.*

*<sup>76</sup> Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest <sup>77</sup> und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, <sup>78</sup> durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, <sup>79</sup> damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.*

Endlich hat Zacharias seine Stimme wiederbekommen. Endlich kann er wieder reden und er spricht dann auch "erfüllt vom Heiligen Geist". Das heißt: Gott selbst greift ein.

Aber warum erst jetzt? Warum nicht schon früher? Gott verschafft Zacharias Zeit. Zeit zu verstehen, was Gott von ihm will, was Gottes Plan für ihn, für die Familie und seinen Sohn ist. Und Zacharias hat die Monate bis zur Geburt seines Sohnes dazu gebraucht. ... Andere Menschen brauchen kürzer oder länger, und manche ein ganzes Leben lang, um zu verstehen, was Gottes Plan für sie ist.

"Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!", platzt es aus Zacharias heraus. Ich weiß nicht ob das auch meine, auch Ihre Worte in so einer Situation gewesen wären.

Zacharias hat die schweigsame Zeit jedenfalls so intensiv und erfüllt erlebt, das er gar nicht anders kann. Er lobt Gott nicht nur für seinen Sohn - was durchaus verständlich ist. Nein, er lobt Gott besonders dafür, dass Gott der Herr ist. Und das dieser Herr sein Volk auf der Erde besucht. Gott möchte den Menschen ganz nahe sein.

Als Priester kannte Zacharias sich aus. Er kannte die Verheißungen Gottes und viele Geschichten, dass und wie sich Gottes Verheißungen immer wieder erfüllen.

Doch nun beginnt etwas Neues. Etwas Einzigartiges. Etwas was vor ca. 400 Jahren durch die Propheten angekündigt wurde, und jetzt mit der Geburt von Johannes und etwas später von Jesus in Erfüllung geht.

Gott wird sein Versprechen wahr machen, er will sein Volk retten, der angekündigte Messias wird kommen und das Volk erlösen von ihrer Schuld. Er wird es aus der Hand der Feinde befreien. Er wird Frieden bringen.

Zacharias ist Gott neu begegnet. Und er hat neu gelernt, Gott zu vertrauen; er merkt, dass Gottes Handeln nicht willkürlich ist. Gott hält sich an das, was er einmal versprochen hat. Gott handelt in der Folge seiner Versprechen - und das tut er bis heute.

Und nicht allein das. Zacharias erkennt, dass er ein Teil von Gottes Plan ist. Ihn und seine Familie hat Gott in seinen Heilsplan mit dieser Welt eingebunden.

Der Priester sieht voraus als er sagt: "Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest." Zacharias sieht, welche Aufgabe sein Sohn einmal haben wird. Er wird der dem Höchsten, also Gott selber, voraus geht. Er wird in Gottes Auftrag handeln und das Volk zur Umkehr rufen. Zacharias sieht, dass Gott selber auf diese Welt kommen wird. Er sieht damit ein Stück von Weihnachten voraus.

Es dauert nicht mehr lange. Bald wird "durch Gottes Barmherzigkeit, uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe", so sagt Zacharias. Gott möchte unseren Blick in die Zukunft richten. Wir sollen unser Leben vom Ziel her leben. Und auf das Ziel hin ... auf das Ziel, das Jesus zu uns kommt. Zacharias begeistert diese Blickrichtung so sehr, dass er Gott von Herzen loben kann.

Sind unsere eigenen Gottesbegegnungen, unseren Erfahrungen, die wir mit Gott machen, ähnlich?

Ich möchte behaupten, Gott ist uns schon öfter begegnet. Vielleicht ist uns das nur nicht immer so bewusst. Gott hat jeden von uns mit Gaben ausgestattet und er möchte uns auch in seinen Heilsplan einbauen. Um dies zu erkennen, müssen wir uns Zeit nehmen für Gott. Wir sollten uns Zeit nehmen, gerade auch in dieser oft hektischen Zeit.

Wir brauchen diese Ruhezeiten, damit Gott uns neu mit hinnehmen kann in seinen Plan für unser Leben und uns auf die Zukunft ausrichten kann.

Vielleicht führt Gott uns selbst noch auf andere, neue Wege. Wir erfahren: wir dürfen mit ihm rechnen. Durch Zacharias möchte ich mir besonders drei Dinge bewusst machen und sie in die neue Woche mitnehmen.

Das Erste: Ich vertraue Gott. Es gibt eine Erfüllung von dem, was uns verheißen ist. Nicht irgendwann später, sondern jetzt, mitten in unserem Leben. Manchmal bleibt schmerzlich lange aus, worum wir bitten. Wie oft bleiben wir hungrig und durstig. Einsam und alleingelassen. Wie lange müssen wir manchmal warten: auf Wertschätzung, auf Frieden, auf Gerechtigkeit.

Aber Sattwerden, das beginnt schon jetzt und hier. Immer wieder kosten wir davon.

Das Zweite: Ich bin nicht allein. Wir sind zur Zeit oft auf uns selbst gestellt. Damit umzugehen ist nicht leicht. Aber wir Christen gehören zusammen. Wir sind Teil einer großen Hoffnungsgemeinschaft. Wir sind Teil der Geschichte Gottes mit uns Menschen. So viele Generationen vor uns haben gebetet und gehofft, gezweifelt und gelitten; haben uns Kostbares weitergegeben: dass es sich lohnt, Gott ohne Furcht zu dienen. Dass es Licht gibt für die, die in im Finsteren und im Schatten des Todes wohnen.

Und schließlich ein Drittes: Meine Aufgabe ist es, auch ein Wegbereiter zu sein z.B. in meinem Herzen oder durch Spuren des Friedens, die ich anbahne. Oder, indem ich von meiner Hoffnung und Zuversicht weitererzähle und nicht verstumme.

Nehmen wir uns Zacharias zum Beispiel für uns selbst.. Lassen wir uns von Gott begeistern durch seinen Heiligen Geist. Lassen wir uns von Gott zeigen, dass sein Wort gilt, damals wie heute. Und wenn wir Jesus nachfolgen wird er uns - ich bin gewiss - die Zukunft, die Gott mit uns vorhat, zeigen. Amen.